

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.  
39. Jahrgang.

Nr. 67.

Donnerstag, den 9. Juni

1892.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau **Cäcille** verehel. **Glass** geb. **Beer** in **Schönheide**, Inhaberin eines Kleider- u. Schnittgeschäfts in Firma **C. Glass** „Sächsisches Waarenhaus“, wird heute am 3. Juni 1892, Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Vandrock** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Juni 1892 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 2. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. Juni 1892 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.**  
Kaufsch.

### Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Franz Ludwig Seidel** eingetragene Grundstück, Fabrik- und Dampfschneidemühlengebäude Nr. 401 B des Grundbuchs, Nr. 743 des Flurbuchs nebst der Parzelle Nr. 668 a des Flurbuchs, eingetragen auf Folium 910 des Grundbuchs für **Schönheide**, geschätzt auf 20,500 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

**der 5. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr**

als Anmeldetermin,

ferner **der 21. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr**

als Versteigerungstermin,

sowie **der 30. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr**

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldebtermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldebtermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 4. Juni 1892.

**Königliches Amtsgericht.**  
Kaufsch. Grühle, G.-S.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 3 Absatz 1 bis 3 des Gesetzes vom 10. September 1870 an **Sonn-, Fest- und Bußtagen vor dem Vormittagsgottesdienste** nur der Verkauf von Brod und weißer Bäckereiware, von Milch und sonstigen Es- und Materialwaaren und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial stattfinden darf, und daß der Handel mit andern Waaren und das Offenhalten anderer Kaufsläden und Schaufenster während dieser Zeit mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft geahndet wird.

Eibenstock, den 7. Juni 1892.

**Der Stadtrath.**  
Dr. Körner.

### Bekanntmachung.

Die erste diesjährige Übung der städtischen Pflichtfeuerwehr soll **Sonntag, den 12. Juni 1892,**

**früh 6 Uhr am Magazin** stattfinden. Zu derselben haben zu erscheinen:

- die Mannschaften sämtlicher Sektionen der Spritzen 1—5 mit den betreffenden Spritzen nebst Zubehör,
- sämtliche Absperermannschaften, sowie
- sämtliche Mannschaften zur Bedienung der Feuerleitern, Feuerhaken und des Geräthewagens.

**Abzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam** gegen die Vorgesetzten wird unnachlässig mit **Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft** bestraft werden.

Eibenstock, den 8. Juni 1892.

**Der Stadtrath.**  
Dr. Körner.

### Pflichtfeuerwehr Schönheide.

Die nächsten Übungen finden statt:

**Donnerstag,** den 16. Juni, Abends 1/8 Uhr für den I. Zug,

Häuser Nr. 1—33, 278—415, 457—467 umfassend;

**Freitag,** den 17. Juni, Abends 1/8 Uhr für den II. Zug,

Häuser Nr. 35—92, 193—277, 418—456 umfassend;

**Montag,** den 20. Juni, Abends 1/8 Uhr für den III. Zug,

Häuser Nr. 93—192 umfassend.

**Versammlungsort:** Für den I. und II. Zug **Rathhausplatz.**

Für den III. Zug **Hofraum des Armenhauses.**

Alle männlichen Personen vom erfüllten 20. bis zum erfüllten 35. Lebensjahre, soweit solche ortstatutarischer Bestimmung gemäß von der Dienstpflicht bei der Feuerwehr nicht befreit sind, werden hierdurch zum pünktlichen Erscheinen aufgefordert. **Gegen Säumige wird die zulässig höchste Strafe festgesetzt werden.**

**Der Gemeindevorstand zu Schönheide.**

Nachdem Herr **Baumeister Robert Unger** sein Amt als hiesiger **Feuerlöschdirektor** niedergelegt hat, ist als solcher

**Herr Baumeister Carl Berger**

vom unterzeichneten Gemeinderathe gewählt worden.

Es wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß als stellvertretender Feuerlöschdirektor nach wie vor

**Herr Buchhalter Hermann Lenk**

fungirt.

Schönheide, am 4. Juni 1892.

**Der Gemeinderath.**

### Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Kunstwiesen des **Hundshübler Staatsforstrevieres** lit. l. m. n. x. y. z. cc. am Rohr- und Weißbach unterhalb Hundshübel und Unterstützengrün soll

**Montag, den 13. Juni 1892**

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

**Zusammenkunft:** früh 8 Uhr unterhalb der abgebrannten Bauernmühle auf dem Wege nach Hundshübel.

**Königliche Forstrevierverwaltung Hundshübel und Königliches Forstrentamt Eibenstock,**

Heger.

am 4. Juni 1892.

Wolfframm.

### Holz-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

Im **Hendel'schen Gasthose** in **Schönheiderhammer** kommen

**Dienstag, den 14. Juni 1892, von Vorm. 9 Uhr an**

aus den Schlägen der Abteilungen 53, 68—70, in den Durchforstungen 16, 38, 39, 46, einzeln in 5, 13—16, 19, 24—26, 28, 29, 37—39, 51, 63, 64, 68—70 und 72.

1 eschen. Stamm, 5 buch. u. 5 birf. Stämme von 11—42 cm Mittenstärke, 11—20 m Länge,

359 buchene und birfene Klöße von 13—66 cm Oberstärke, 2—4 m Länge,

2733 weiche " " 16—63 " " " " 3,5 u. 4 " "

21181 " Schleifbölzer " " 7—15 " " " " " " "

33 buch. u. birf. Stangenklöße " " 8—12 " " " " 2,5—4 " "

3 birfene Derbstangen " " 13—15 " Unterstärke, 13 " "

19905 weiche " " 8—15 " " " " 6—15 " "

18,00 Hdt. weiche Reisklößen " " 3—7 " " " " "

2 Km. buchene Nußheite und 24 Km. weiche Nußknüppel,

sowie in der **Eberwein'schen Restauration** in **Eibenstock**

**Mittwoch, den 15. Juni 1892, von Vorm. 9 Uhr an**

72 Km. harte, 112 Km. weiche Scheite,

20 " " 446 " " Knüppel,

41 " " Zaden, " " "

93 " " 120 " " Aeste,

601 " weiches Streureisig

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen zur Versteigerung.

**Königl. Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock und Königl. Forstrentamt Eibenstock,**

Hermann.

am 4. Juni 1892.

Wolfframm.



## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die neuerdings auftauchenden Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck sind, wie die sonst gut unterrichteten „B. N.“ schreiben, insofern nicht ohne jede tatsächliche Unterlage, als sie Niederschläge ernster Erörterungen und Anstrengungen gewisser einflussreicher Kreise bilden. Es fehlt seit Jahresfrist weder haben noch drüben an unausgesetzten Bemühungen in dieser Hinsicht. Persönlichkeiten, die beim Kaiser Ansehen genießen, wie Freunde des Bismarck'schen Hauses haben es sich wiederholt angelegen sein lassen, die seit den Märztagen des Jahres 1890 völlig zerrissenen Fäden zwischen dem Kaiser und dem früheren Reichskanzler neuerdings anzuknüpfen. Diese Versuche fanden beim Kaiser ein bereitwilligeres Gehör, als man im Allgemeinen annahm. Dagegen wurden sie in Friedrichsruh bis vor Kurzem scharf zurückgewiesen. Seit der Verlobung des Grafen Herbert Bismarck ist darin eine kleine Wandlung eingetreten. Die dem Kaiser zugegangene Anzeige dieses Familienereignisses ist ganz selbstverständlich nicht ohne die vorgängige Zustimmung des Fürsten Bismarck erfolgt. Es war dies ein kleiner, aber nach der früheren schroffen Haltung des Friedrichsruher Schlossherrn immerhin bemerkenswerther Schritt des Entgegenkommens. Aber dabei ist es auch bisher geblieben. Nichts ist seitdem geschehen oder beschlossen, was darauf schließen ließe, daß eine persönliche Begegnung des Kaisers mit dem Reichskanzler nahe bevorstehe. Man darf nicht übersehen, daß nach Allem, was seit dem 18. März 1890 vorgegangen ist, für beide Theile der erste entscheidende Schritt überaus schwer sein würde. Der Kaiser kann sich, um ihn von der anderen Seite zu beanspruchen, auf seine Stellung und seine Rücksicht gegenüber allen Herausforderungen berufen. Fürst Bismarck darf seine unergleichlichen Verdienste und Erfolge, die nicht zum Wenigsten dem Hohenzollernhause selbst zu Gute gekommen sind, für sich geltend machen. Dem jungen Kaiser würde es schön anstehen, allen Groll und Hader vergebend, dem verdienstvollen Staatsmann die Hand zur Versöhnung zu reichen, sobald er die Ueberzeugung erlangt hätte, daß sie gern und freudig ergriffen würde. Aber daran ist wohl vorläufig nicht zu denken. Noch weniger scheint Fürst Bismarck geneigt zu sein, den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun. Daher halten wir die erwähnten Gerüchte für verfrüht.

— Endlich hat am Dienstag in Kiel die Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland stattgefunden. In Kiel haben sich die beiden Herrscher getroffen, um einige Stunden mit einander zu verplaudern und dann das übliche Galadinier zu verfeihen. Es liegt auf der Hand, daß in einer so kurz bemessenen Frist nicht große Entwürfe erfunden und schwerwiegende Abmachungen getroffen werden konnten. Darüber zu spintisieren, was denn nun eigentlich losgewesen, können wir Anderen überlassen, Mittheilungen an Zeitungsreporter wird keiner der beiden Herrscher machen. Hoffentlich wird das Zusammentreffen in Kiel von segensreicheren Folgen für unser Vaterland begleitet sein, als der letzte Besuch Kaiser Wilhelms in Narwa und Peterhof, mit dem die gänzliche Erkaltung unserer Beziehungen zu Rußland ihren beklagenswerthen Anfang nahmen. Wer etwa ja zu viel Hoffnungen hegt, auf dessen Nerven wird es beruhigend wirken, daß gleichzeitig Großfürst Constantin von Rußland den Präsidenten Carnot in Nancy begrüßte und der Gegenstand gewagter Ovationen wurde.

— Oesterreich. Prag. Im Mariaschacht des Silberbergwerkes bei Práibram, dem wichtigsten und größten des ganzen Bezirks, ist in der Nacht zum Mittwoch vor. Woche ein Brand ausgebrochen, der zahlreiche Opfer gefordert hat. Die gesammte Belegschaft des Schachtes beläuft sich auf über 800 Bergleute, von denen 332 dabei das Leben eingebüßt haben. Man glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß das Feuer angelegt worden ist. Das Unglück wurde durch einen geradezu geringfügigen Brand, der im 29. Lauf des Maria-Schachtes zur Zeit der Mittagschicht entstand, verursacht. Der Brand konnte sich der Länge nach in die Gänge nicht ausbreiten, denn in diesen befindet sich kein Holzgerüst. Die Strecken sind entweder frei abgebaut oder gewölbt. Nur in dem Schachte selbst und in den angrenzenden Füllorten befinden sich Holzgerüste u. Pfosten u. gerade der Füllort des 29. Horizonts ist der holzreichste. Hier war auch unter dem Holzboden ein Kellerraum, der gleichfalls aus gezimmertem Holze gebaut war. Solche holzreichen Räume giebt es in den Práibramer Schächten nur sehr wenige. Nicht minder auffallend ist es, daß das Feuer zur Zeit des Schichtwechsels entstanden ist, daß eine ganze Menge von Bergleuten ein- u. ausgefahren ist, ohne irgend eine Feuergefähr signallirt zu haben. Endlich ist von großem Belang, daß das Feuer so rasch um sich gegriffen hat. Ähnliche Brände sind im Práibramer Bergwerk bereits öfter vorgekommen, allein noch nie hat sich das Feuer mit so rasender Schnelligkeit verbreitet, wie diesmal. Es scheint, daß das Holz mit Petroleum getränkt war. Nicht minder auffallend

ist der Umstand, daß das Feuer gerade im 29. Horizont entstand, wo Niemand arbeitet, da dieser Horizont ein Reservelauf ist. Alle diese Umstände bezeichnen immer mehr zu der Annahme, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden sei.

— Frankreich. In Paris macht sich die in jedem Sommer eintretende Wassernoth diesmal noch härter als gewöhnlich fühlbar. Ganze Stadtviertel haben kein anderes Trinkwasser als die scheußliche, überkühende Flüssigkeit, die die Seine liefert und die sich nicht einmal als Waschwasser ohne Uebelstände benutzen läßt. Obendrein werden die Straßen sehr spärlich begossen. Die Blätter sind mit Vorwürfen gegen die Wassergesellschaften gefüllt, sie beklagen sich nicht minder bitter über die Nachlässigkeit der Stadtverwaltung. Diese entschuldigt sich damit, daß sie durch die Hitze überrascht worden sei; im verfloffenen Winter war sie durch den Schneefall „überrascht“ worden.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. Juni. Das langersehnte herrliche Pfingstfest mit seinem Maienschmuck und Reiseverkehr, es hat in diesem Jahre nicht gehalten, was er vorher versprach. Statt sonniger warmer Tage brachte es Regen und Kälte, so daß der Aufenthalt im Freien sehr erschwert war. Der Vormittag des ersten Festtages zeigte noch halbwegs ein freundliches Gesicht, dann bedeckte sich der Himmel und spendete zum öftern den unerwünschten Regen. Am zweiten Feiertage regnete es fast den ganzen Tag und am dritten war es nicht viel besser, so daß mancher Pfingstreisende mit saurer Miene seine Rückreise angetreten hat. Trösten wir uns, daß es hier nicht allein so war.

— Dresden. Am 30. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die

auf  $3\frac{1}{2}\%$  herabgesetzten, vormals  $4\%$  Staatsschulden - Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68,  $3\frac{1}{2}\%$  dergleichen vom Jahre 1867, auf  $3\frac{1}{2}\%$  herabgesetzten, vormals  $4\%$  dergleichen vom Jahre 1869, die durch Abstempelung in  $3\frac{1}{2}\%$  und  $4\%$  Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B,

ingeleichen die den 1. Dezember 1892 und beziehentlich den 2. Januar 1893 zurückzuzahlenden, auf den Staat übernommenen

$3\frac{1}{2}\%$  Partialobligationen von den Jahren 1839/41 und

$4\%$  dergleichen vom Jahre 1866 der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie

betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdener Journal und dem Dresdener Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgesetzt werden.

— Leipzig. Am Sonnabend früh hat sich in seiner Dienstwohnung, welche sich in der Kaserne befindet, der Hauptmann v. Bülow vom 107. Regiment erschossen. Die Motive sind wahrscheinlich pekuniärer Natur. Herr v. Bülow war auch schriftstellerisch unter dem Pseudonym Arthur von Degen thätig.

— Leipzig. Auf eine vielhundertjährige Geschichte kann die Leipziger Bäderinnung zurückblicken. Eines der denkwürdigsten Ereignisse für die Innung war es, als der große Schwedenkönig Gustav Adolph für die bedeutenden Dienste, die seinem Heere die Leipziger Bäder geleistet hatten, der Innung eine kostbare Fahne schenkte. Im Laufe der Jahrhunderte war dieses historische Erbstück so schlecht geworden, daß im Jahre 1842 ein Nachkomme Gustav Adolfs auf dem schwedischen Throne der Innung eine neue kostbare Fahne schenkte. Jetzt vollenden sich abermals 50 Jahre, seitdem die neue Fahne erfolgte und es gedenkt die Leipziger Bäderinnung das Gedächtniß dieses Markt- und Gedenksteines in ihrer Entwidlung im Herbst dieses Jahres zu feiern, um die Erinnerung an das denkwürdige Ereigniß auch den heranwachsenden Generationen zu vermitteln.

— Schneeberg. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche kam in hiesiger Stadt bereits wieder ein Schadenfeuer vor. In einem feuergefährlichen Stadttheile, dem sogenannten Anhang, stand kurz nach Mitternacht das Haus des Delonomen Baumann nebst Scheune und Stall in hellen Flammen. Die Gebäude wurden vollständig zerstört; die Bewohner, 3 Familien, konnten sich nur mit Mühe und Noth retten und haben sehr viel ihrer Habe verloren. Unter der Einwohnerschaft der Stadt herrscht wegen der vielen Brände, die jedenfalls auf ruchlose Hand zurückzuführen sind, große Aufregung.

— Zufolge Kaiserl. Verordnung vom 28. März 1892 treten die auf die Sonntagsruhe bezügl. Paragrafen der Gewerbeordnung für die Handelsgewerbe (nicht auch für die Fabriken, Werkstätten u. s. w.) am 1. Juli 1892 in Kraft. Als „Handels-

gewerbe“ gilt nicht nur der Groß- und Kleinhandel, einschließlich des Hausirgerwerbes, sondern u. A. auch der Geld- und Kredithandel, die Leibanstalten, der Zeitungsverlag, die sogen. Hilfsgerwerbe des Handels u. s. w., z. B. das Kommissionsgeschäft und die Handelslager. Auch die Thätigkeit des in Contoren der Fabriken, Werkstätten u. s. w. beschäftigten Personals fällt darunter. — Die Beschränkungen des Geschäftsbetriebs für die Handelsgewerbe gelten nach § 105.a der Gewerbeordnung für alle Sonntage und für folgende nicht auf den Sonntag fallende Festtage: Christfest, Neujahrsfest, Erscheinungsfest, Charfreitag, Christi Himmelfahrt.

— Alpen-Sonderzüge. Unseren Lesern können wir schon jetzt mittheilen, daß die sächsische Staatsbahndirektion im Vereine mit den bayerischen Staatsbahnen auch in diesem Jahre Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen nach München und in die Alpen abgehen lassen wird. Als Abgangstage für die Sonderzüge sind festgesetzt der 16. Juli und der 13. August d. J. Die Sonderzüge werden an den genannten Tagen, etwa 1 Uhr Nachmittag vom Böhmisches Bahnhofe in Dresden,  $2\frac{1}{2}$  Uhr Nachm. vom Bayerischen Bahnhofe in Leipzig und  $3\frac{1}{2}$  Uhr Nachm. von Chemnitz abgehen und am darauffolgenden Morgen gegen 6 Uhr in München eintreffen. Von München aus finden die Sonderzüge Fortsetzung nach Lindau, sowie nach Ruffein bezügl. Salzburg. Die Fahrpreise ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einem, in den nächsten Tagen erscheinenden Programm von der sächsischen Staatsbahndirektion bekannt gegeben. Dasselbe ist unentgeltlich von den Stationen der sächsischen Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheine in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden-A. (Wienerstraße 7) zu beziehen. Von auswärtig kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

9. Juni. (Nachdruck verboten). Am 9. Juni 1884 fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Reichstagsgebäude statt. Kaiser Wilhelm I. selbst that den ersten Hammer Schlag und ihm folgten der Kronprinz, unser unvergeßlicher Kaiser Friedrich, und nach diesem dessen Sohn, unser jetziger Kaiser Wilhelm. Nun wird bereits 8 Jahre an dem Riesebau gearbeitet und seine Vollendung dürfte baldigst erfolgen. Daß das Gebäude ein dem deutschen Reichstage würdiges wird, dürfte Jedem einleuchten, der dasselbe in seinem Werdeprozeß gesehen hat. Es ist ein gewaltiges, imponantes Bauwerk, das der Residenz zur Zierde gereichen wird.

10. Juni. Am 10. Juni 1836 starb auf einer Reise zu Marseille der berühmte Mathematiker und Physiker A. M. Ampère, dessen Name in der Wissenschaft einen hohen Rang einnimmt, dessen Entdeckungen epochemachend waren und geblieben sind. Durch seine Entdeckung der Wirkung des elektrischen Stromes auf einen beweglichen Stromleiter wurde er der Begründer der Elektrodynamik, wie ferner seine musterghilftige Untersuchung den Nachweis des inneren Zusammenhangs des magnetischen Zustandes mit dem elektrischen erbrachte. Für die theoretische Chemie von Wichtigkeit ist seine Unterscheidung zwischen Molekelen und Atomen.

### Der Kesselverehrer.

Humoristische Novelle von H. Stöckl.

(8. Fortsetzung.)

Er blickte nachdenklich auf den Rhein zu seinen Füßen und sah eine Gruppe von mehreren Herren und zwei Damen in bunten Sommergewändern, die gerade im Begriff waren, sich in ein Boot einzuschiffen.

„Bei Gott, da sind sie!“

Hastig eilte Leberstrumpf an das Rheinufer hinab, aber nur, um das Boot hinter dem Gebüsch des nahen Wörth verschwinden zu sehen. Er winkte einem Schiffer zu sich heran und fragte:

„Wollt Ihr mich fahren?“

„Wo denn hin?“

„Dem Boot nach, das eben hier abstieg. Ich möchte es im Auge behalten, aber ohne von dort aus bemerkt zu werden.“

Der Alte schmunzelte.

„Das wird so schwer nicht sein,“ entgegnete er. „Wir bleiben ein wenig zurück und halten uns so viel wie möglich links, da die anderen sicher auf der bequemeren rechten Seite bleiben werden. Weiter als bis nach Raub fahren. Sie gewiß nicht, dazu ist das Boot zu schwer beladen.“

Leberstrumpf stieg ein, setzte sich rückwärts, um die Möglichkeit eines Erkennens zu vermeiden, und nahm seinen breitkrempigen, leichtkennlichen Strohhut ab. Schnell glitt das Boot mit der Strömung fort. Es dauerte nicht lange, so tauchten vor ihnen die alterstgrauen Mauern der Pfalz aus den Fluthen auf. Senkrecht heben sich die Wände der vieltürmigen gewaltigen Burg aus dem Rhein, nicht so viel Raum zwischen sich und dem Wasser lassend, daß eine der vielen Schwalben, die in den Bogenerzierungen des Gemäuers nisten, Platz fände, ihren Fuß darauf zu setzen. Nur hinter der Pfalz zieht sich ein langer, spitzer Landstreifen hin, mit Weiden bewachsen und von zahllosen Wachstelzen bewohnt, der sogenannte Pfalzschwanz, augenscheinlich aus den Niederschlägen des rastlos an den Mauern sich brechenden Wassers gebildet.

Der Pfalz gegenüber bei Raub landete das Boot, dem sie gefolgt waren.

murm  
A  
schaft  
der H  
Minu  
von r  
fragen  
„C  
klärte  
Le  
sich bi  
Dann  
bis si  
wie m  
B  
entschl  
sich.“  
feinen  
auf ih  
Fallth  
der si  
verbirg  
jetzt m  
er über  
werk  
legten  
Lu  
geleger  
Pläne,  
treffen  
mer d  
daß sie  
tönige  
fellscha  
machte,  
graf a  
Dreutli  
aus ü  
und ü  
gräfin,  
Zapfen  
noch i  
Zer  
schritt  
über d  
zu. U  
ledend  
von ih  
ihnen  
und au  
haften  
Hälfte  
Gefells  
Wendu  
Muffel  
denn e  
tigen G  
die Da  
merkt  
Angebe  
mal ar  
vor ih  
zierlich  
wurde  
welche  
„W  
gen die  
staubig  
können  
und  
Er  
lautes  
kam et  
Arme  
selben  
an sein  
tigen  
hinabge  
Armen  
Erst na  
gewicht  
ung ihr  
den gen  
Da  
Ungefch  
Das  
das Ge  
seinem  
ihn die  
Leberstr  
müssen,  
freundli  
gewandt  
Schred  
goffen  
„Ja  
strumpf  
sten Er  
zu sein,  
„De  
„Du h  
„Ne  
wort zu



„Aha, Sie wollen die Ruine Ehrenfels besuchen,“ murmelt Lederstrumpf.

Aber er schien sich geirrt zu haben. Die Gesellschaft blieb ruhig in dem Rahne sitzen, nur einer der Herren stieg aus, aber nur, um schon nach einigen Minuten zurückzukehren, worauf sich das Fahrzeug von neuem in Bewegung setzte. Lederstrumpf sah fragend den Schiffer an.

„Sie haben den Schlüssel zur Pfalz geholt,“ erklärte dieser. „Wollen wir auch hinüber?“

Lederstrumpf lachte vergnügt und sagte leise vor sich hin: „Also richtig in die Mausefalle gegangen!“ Dann wandte er sich zu dem Schiffer. „Wartet noch, bis sie drinnen in der Burg sind, dann so schnell wie möglich ihnen nach.“

Bald standen sie auf dem Pfalzschwanz. „Ein entschlossener Feldherr verbrennt die Schiffe hinter sich,“ murmelt Lederstrumpf, als er dem Schiffer seinen Lohn gegeben und ihm bedeutet hatte, nicht auf ihn zu warten. Dann durchschritt er die einstige Fallthür der Burg und trat in den kleinen Garten, der sich ungeahnter Weise hinter den dicken Mauern verbirgt. Einen flüchtigen Blick auf die fünf kleinen, jetzt mit Blüthenschnee bedeckten Bäume werfend, ging er über den kleinen Plaz und stieg zum ersten Stockwerk empor. Vorsichtig lauschend blieb er auf der letzten Stufe stehen.

Lustige Stimmen tönten ihm aus dem zunächst gelegenen Zimmer entgegen und es lag nicht in seinem Plane, hier schon mit der Gesellschaft zusammen zu treffen. Erst wenn sie ganz oben im Konferenzzimmer der alten Ritter waren, konnte er sicher sein, daß sie ihm nicht entgingen. So hörte er die gleichtönige Erklärung des Führers an, welcher die Gesellschaft mit den Einzelheiten des Zimmers bekannt machte, in dem einem alten Befehle zufolge jeder Pfalzgraf am Rhein das Licht der Welt erblicken mußte. Deutlich klangen die Worte der Herren zu ihm heraus über die unglaubliche Kleinheit des Gemaches und über die große Anspruchslosigkeit der Pfalzgräfin, deren ganzer Kleidervorrath an zwei einfachen Japsenbrettern Plaz gefunden haben soll, die man noch in der Wand sieht.

Jetzt verklangen die Stimmen. Die Gesellschaft schritt durch das Wohnzimmer und die Gesindestube über den hölzernen Altan entlang der zweiten Treppe zu. Lederstrumpf schlich ihnen nach mit dem frolockenden Gefühl eines Jägers, der das Wild in die von ihm gestellte Falle gehen sieht. Leise folgte er ihnen die enggewundene, steile, vielfach zerbrochelte und ausgetretene Stiege hinauf. Vorsichtig die schadhafte Stellen vermeidend, hatte er ungefähr die Hälfte der vielen Stufen erklimmt und war der Gesellschaft so weit nachgekommen, daß ihm bei jeder Wendung der Treppe ein Stückchen himmelblauen Musselins entgegenflatterte. Das mußte Julie sein; denn er erinnerte sich deutlich, trotz seines ohnmächtigen Grimmes, mit dem er, das Widellind im Arme, die Damen an sich vorüberziehen lassen mußte, bemerkt zu haben, wie reizend das blaue Kleid seiner Angebeteten stand. Sein Herz klopfte deshalb jedesmal auffallend schneller, wenn der blaue Schimmer vor ihm auftauchte. Die Hoffnung aber, auch des zierlichen Füßchens darunter ansichtig zu werden, wurde stets durch eine dicke Staubwolke vereitelt, welche die Frauenkleider aufwirbelten.

„Wertwüchsig,“ dachte er, „was für ein Vergnügen die Damen nur daran finden können, diesen staubigen Schneidengang hinaufzuklettern. Wie leicht können Sie sich dabei auf ihre langen Röcke treten und —“

Er konnte den Gedanken nicht ausdenken. Ein lautes Kreischen vor ihm — und um die Ecke herum kam etwas Blaues auf ihn zu und direkt in seine Arme geflogen. Wie gerne hätte Lederstrumpf dieselben um die Hölde geschlungen und die theure Last an sein Herz gedrückt, wäre er nicht durch den heftigen Anprall, der ihn um ein Paar die enge Stiege hinabgestürzt hätte, genöthigt gewesen, sich mit beiden Armen an den Seiten des Gemäuers festzuhalten. Erst nach einigen Augenblicken gewann er sein Gleichgewicht wieder und das Blut, welches die Anstrengung ihm jäh in den Kopf getrieben hatte, kehrte in den gewohnten Kreislauf zurück.

Da tönte ein schüchternes: „Verzeihen Sie meine Ungeschicklichkeit, mein Herr!“ in sein Ohr.

Das war Juliens Stimme nicht! Er starrte in das Gesicht vor ihm. Es war eine Fremde, die an seinem Herzen ruhte. Aber das Entsetzen, mit dem ihn diese Entdeckung erfüllte, hielt nicht lange an. Lederstrumpf hätte eben nicht unser Lederstrumpf sein müssen, hätte er das holde Wesen vor sich lange unfreundlich ansehen können. Dazu war das ihm zugewandte Antlitz viel zu lieblich, besonders jetzt, wo Schreck und Verwirrung es mit warmer Röthe überglanzen hatten.

„Ich versichere Ihnen, mein Fräulein,“ rief Lederstrumpf schnell gefaßt, „daß es zu meinen angenehmsten Erinnerungen gehören wird, im stunde gewesen zu sein, Ihnen diesen kleinen Dienst zu leisten!“

„Hedwig!“ schallte es da ängstlich von oben herab. „Du hast doch nicht Schaden genommen?“

„Nein, nein, ich komme schon!“ klang die Antwort zurück.

„Erlauben Sie, mein Fräulein, daß ich Ihnen behilflich bin, den Rest dieser abschaulichen Stufen zu erklimmen,“ sagte Lederstrumpf, der Geretteten galant seinen Arm bietend.

Und da die Treppe so schmal war, daß zwei Personen nur mit größter Mühe neben einander gehen konnten, so fand Lederstrumpf reichlich Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen.

Endlich standen sie oben. In holbester Verwirrung führte die schöne Hedwig Lederstrumpf zu ihren Angehörigen, von denen er, nachdem er sich ihnen gebührendermaßen vorgestellt und Hedwig seine Verdienste in das hellste Licht gesetzt hatte, auf das Zu-vorkommendste aufgenommen wurde.

Lederstrumpf zeigte sich auch keineswegs unerkennlich gegen die Günst des Schicksals und spielte die Rolle des Lebensretters mit so viel Glück und Geschick, daß er, als man wieder zu den blühenden Pflaumenbäumen gelangt war, sich schon prächtig orientirt hatte und ganz genau wußte, daß die Pastorsfamilie aus Steeg, deren einzige Tochter Fräulein Hedwig war, diese Nacht bei Bekannten in Raub verbringen, morgen früh die Feste Ehrenfels ersteigen und am Nachmittage in ihre Heimath zurückkehren werde. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Auf eine Gefahr für die Gesundheit weiter Volkskreise macht Geh. Med.-Rath Dr. Günther aufmerksam. Es ist die Herstellung von Sohlen für billige Tuschuhe, wie man sie jetzt überall für den Hausgebrauch als Hauschuhe anbietet. Dieselben werden aus alten Kleibern mittelst Mehlfleisters zusammengesetzt, aus den so entstandenen Tafeln werden dann Sohlen geschnitten und mit Holzstiften durchnagelt. Man kann sich schwerlich einen günstigeren Nährboden für Bakterien vorstellen. Und diese gesundheitsgefährlichen Dinge werden nicht nur in Zuchthäusern (sollte dies auf die Tuberkulose in denselben nicht von Einfluß sein?), sondern auch in der Hausindustrie hergestellt. Eine mit diesen Sohlen behandelte gegossene Gelatineplatte war, wie die „Münchener ärztliche Rundschau“ mittheilt, bereits innerhalb 24 Stunden durch Bakterien, welche sich nicht mehr trennen ließen, vollständig verflüssigt. Man kann sich hiermit leicht ein Bild von den Gefahren machen, welche Verfälschter und Träger derartiger Schuhe bedrohen. Ferner hat sich der Med.-Rath Günther das Verdienst erworben, auf einen höchst verwerflichen Unfug in der Verwendung von gebrauchten, ja sogar von infizirten Wattegegenständen hinzuweisen. Die sogenannte „graue Watte“ des Handels besteht nach seiner Angabe nicht nur aus Watteabfällen von alten Kleidern, sondern, was viel schwerer wiegt, aus gebrauchter Verbandwatte der Krankenhäuser, die sogar von den Händlern gesucht sein soll. Es wäre, so äußern sich preussische Zeitungen, dringend zu wünschen, daß gesetzlich die Vernichtung gebrauchter Verbandwatte zur Pflicht gemacht würde, obwohl wir annehmen, daß jeder Krankenhaushausarzt schon ein wachsameres Auge darauf haben wird. Wenn aber die Verführung in Gestalt des Händlers dem Personal nahe tritt, so sollte ein gesetzliches Verbot diesen Unfug verhüten. (In Sachsen besteht bereits ein solches.) Auch eine Desinfektion anderer gebrauchter Watte sollte vor deren anderweitiger Verwendung gefordert, oder wenigstens eine Färbung in fochender Farblösung angewandt werden, wodurch wenigstens einigermaßen den schlimmsten Infektionsgefahren vorbeugt würde.

— Für Naturfreunde dürfte Nachstehendes interessant sein. Einem munteren Rothschwänzchenpaar hat es gefallen, sein Domizil auf dem Untergestelle eines Eisenbahn-Personenwagens aufzuschlagen. Betreffender Wagen, welcher für gewöhnlich in St. Egidien steht, wird nun täglich mit dem Mittags 1/2 3 Uhr dort abgehenden Zuge mit nach Lichtenstein befördert und kommt um 3 Uhr wieder in St. Egidien an. Während der Brutzeit ist nun stets eins der alten Rothschwänzchen mit nach L. gefahren, während jetzt, nachdem die jungen Thierchen das Ei verlassen, die Alten meistens in St. Egidien zurückbleiben, einstweilen Futter für die jungen Vögelchen aufspeichern, um dieselben ordentlich beköstigen zu können, sobald sie von ihrer Reise aus L. zurückkommen.

— Der moderne Himmel. Jüngst suchte ein Landpfarrrer einem alten Mütterchen die Sterbestunde zu erleichtern. Er sprach mit berebtem Munde von der guten alten Zeit, aus welcher die Sterbende hervorgegangen und meinte, die moderne Welt sei so verderbt und verrottet, daß es für fromme Seelen als ein Glück angesehen werden müsse, wenn diese sich in den Himmel hinüberretten könnten. Nachdem er mit einer verlockenden Schilderung himmlischer Seeligkeit abgeschlossen, schüttelte das Mütterchen trübe den müden Kopf und erwiderte: „Ach, mein lewer Herr Pastor, wie man hört, soll dat in den hohen Himmel ooch schon lange nicht mehr so sind, wie dat in ullen Ziden west is.“

— Eine seltene Wette ist in Essen zum Austrag gebracht worden. Ein Barbier hatte mit einem

sich eines sehr schönen Schnurrbarts erfreuenden Kunden um 30 Mark gewettet, daß er in der Lage sei, ihm jede Barthälfte mit einem Schnitt glatt abzutrennen. Als nach langem Zögern endlich die Operation vorgenommen wurde, und der Barbier die erste Hälfte, ohne daß ein Härchen daran fehlte, auf einem Teller präsentirte, kam das Bedauern so gewaltig über den Wettenden, daß er in der Meinung, der ganze Bart sei gefallen, spornstreichs von dannen lief und mit der anderen Hälfte unter der Nase zu Hause anlangte.

— Ein humoristischer Schuhmachermeister bringt folgende Anzeige im „Wilhelmshavener Tageblatt“: Dem geschätzten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, sowohl schwer als leicht verwundete Stiefel und Schuhe unter Verechnung billiger Kurkosten gründlich zu heilen, ferner durch Geraderichten der Absätze meine Klienten vor einem schiefen Lebenswandel zu bewahren. Bei mir gekaufte oder nach Maß gefertigte Stiefel haben viele Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge dehnbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Heinrich, und dabei zieren sie den Fuß, wie die Unschuld das Gesicht eines Kindes. Mein Hauptbestreben wird sein, die werthe Kundschaft dauern auf den Weinen zu erhalten, und wünsche Jedem ein flottes Wohl-Gehen von Herzen.

— Guter Rath. Kunde: „Rathen Sie mir, was für Papiere ich gegenwärtig kaufen soll, in- oder ausländische?“ — Bankier: „Wenn Sie gut essen wollen, kaufen Sie ausländische; wenn Sie aber gut schlafen wollen, inländische!“

Das Geheimniß der großen Beliebtheit ist die Wirkfamkeit. Auerbach, Kreishauptmannschaft Jwicau. Schon längere Zeit gebrauchte ich Ihre Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (a Schachtel Mark 1. — in den Apotheken), welche mir bei meinem Magenleiden sehr gute Dienste thun, so daß ich dieselben gegen alle anderen Mittel bevorzuge und kann diese Pillen allen Magenleidenden aufs Wärmste empfehlen. Wilhelmine Markert. (Unterschrift vom Gemeindevorstand beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 29. Mai bis 4. Juni 1892.

Geboren: 145) Dem verstorbenen Fürstenthümerbohrer Friedrich Eduard Heinz in Neuheide Nr. 20 1 Z. 146) Der unehel. Fürstenthümerbohrer Minna Auguste Schäblich hier Nr. 170 B 1 S. 147) Dem Drucker Friedrich Heder hier Nr. 20 1 S. 148) Dem anständigen Bäcker und Stäckmaschinenbesitzer Eduard Schumpler hier Nr. 247 Zwillinge. Aufgeboten: vacant. Eheschließungen: 26) Der Rutscher Karl Anton Niesel in Schönheiderhammer mit der Köchin Theresia Agnes Auguste Otto in Schönheiderhammer. 27) Der Schlosser Karl Gustav Gekner in Koblendorf bei Pottschappel mit der Wirthschaftsgehilfin Minna Marie Baumann hier. 28) Der Klempnergehilfe Friedrich Albin Lent in Neuheide mit der Wirthschaftsgehilfin Auguste Lina Frisch hier. 29) Der Eisengießer Karl Robert Anger hier mit der Tambourierin Marie Emilie Fröblich hier. Gestorben: 125) Des Gasthofbesitzers und Fleischermeisters Carl Hermann Gerisch hier Nr. 140 Sohn, Hermann Rudolf, 9 J. 126) Des Fleischer's Hermann Rosenhauer hier Nr. 432 Sohn, Max Hermann, 1/2 J. 127) Des Eisengießers Fürstengott Albrecht Döhlig hier Nr. 36 Sohn, Paul Albrecht, 8 M. 128) Des Fürstenthümerbohrers Ernst Ludwig Nüdel hier Nr. 138 B Tochter, Elsa Helene, 9 J. 6 M. 129) Antonie Friederike verw. Höfewetter geb. Leichentring hier Nr. 283, 73 J. 130) Des Fürstenthümerbohrers Alban Seidel hier Nr. 118 B Sohn, Max Rudolf, 8 J.

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock vom 1. bis mit 7. Juni 1892.

Geboren: 127) Dem Handelsmann Carl Wilhelm Bernhard Niesel hier 1 S. 128) Dem Maschinenflicker Ernst Gustav Lent hier 1 S. 131) Dem Schuhmachermeister Traugott Robert Heple in Wolfgrün 1 Z. 133) Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Robert Seltmann in Wildenthal 1 Z. 134) Dem Maschinenflicker Ernst Adolf Bauer hier 1 Z. Hierüber: Nr. 129) 130) und 132) drei unehel. Geburten. Aufgeboten: 21) Der Waldarbeiter Ernst Albert Reichner hier mit der Wirthschafterin Theresia Graher hier. 22) Der Handarbeiter Paul Louis Schmalzfuß hier mit der Tambourierin Minna Ernestine Schuster hier. Eheschließungen: 19) Der Tischler Friedrich Louis Schönfelder hier mit der Alma Theresie Beholdt hier. 20) Der Schuhmacher Richard Heinrich Kung hier mit der Tambourierin Hulda Emilie Söh hier. 21) Der Borbruder Otto Christian Funke hier mit der Tambourierin Anna Albine Wilhelm hier. 22) Der Appreteur Rudolph Kolbe hier mit der Fürstenthümerbohrerin Anna Louise verw. Schäblich geb. Lent hier. Gestorben: 109) Des Stellmachers Heinrich Alban Anger hier 2, Frieda Marie, 5 M. 27 Z. 110) Des Maschinenflickers Hermann Boigtmann hier S., Friedrich Hans, 3 J. 4 M. 23 Z.

### Chemnitzer Marktpreise vom 4. Juni 1892.

Weizen russ. Sorten	10 RL. 10 Pf. bis 10 RL. 80 Pf. pr. 50 Kilo.
sächsl. gelb	10   30    10   50
Weizen	—   —    —   —
preussischer	9   85    10   25
sächslischer	9   65    10   5
russischer	10   —    10   40
Braugerste	7   75    9   15
Futtergerste	7   —    7   75
Hafers, sächslischer	7   —    7   25
Kocherbsen	10   50    11   50
Roh- u. Futtererbsen	8   75    9   —
Hens	3   30    4   —
Stroh	2   80    3   10
Kartoffeln	3   20    3   75
Butter	2   20    2   70    1



# Sächsischer Militär-Feuer-Versicherungs-Verein.

Die bis jetzt vom Herrn Amtstrassenmeister Zahn geführte Vertretung der Lokalverwaltung Eibenstock und Umgegend ist laut Beschluß des Direktoriums unter heutigem Tage dem Kamerad

**Herrn Gärtner Karl Bernhard Fritzsche** in Eibenstock übertragen worden. Wir ersuchen die Kameradenmitglieder, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an Herrn Kamerad Fritzsche wenden zu wollen und bemerken gleichzeitig, daß die neuen Prämienquittungen für den II. Termin 1892 bei demselben zur Abholung bereit liegen.  
Zwickau, den 31. Mai 1892.

Das Direktorium.  
Hofmann. Künzel.

# Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am rechten und linken Muldenufer belegenen Wiesen soll

**Montag, den 13. Juni cr.,**  
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: an der Muldenbrücke.  
Eibenstock, 7. Juni 1892.

A. L. Unger.

## Ein Sticker

ge sucht bei **Albert Bauer.**

## Haus-Verkauf.

Ein im oberen Stadttheil gelegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus ist zu verkaufen.  
Nähere Auskunft hierüber erteilt Dr. A. Eberwein.

## Zähne

werden naturgetreu und schmerzlos eingesetzt, gereinigt und plombirt, sowie auch nicht mehr passende Gebisse umgearbeitet oder reparirt bei **W. Deubel.**

## Ein gold. Armband

(Kette) wurde auf dem Wege von Klingenthal zum Schönheiderhammer verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei dem Stadtrath zu Eibenstock oder bei der Ortsbehörde in Schönheide.

Paris 1889: Goldene Medaille.

### „Unbezahllbar“

ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Unschädlich gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 M. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grolsch in Brunn.  
Crème Grolsch ist ein reines in Ziegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!  
Depôt in Eibenstock bei **H. Lohmann.**  
Nicht vorrätig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleußig. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekürzte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, mit der Landwirtschaft vertrauten

## Autscher.

Nur nüchterne und mit guten Zeugnissen versehene Personen wollen sich melden bei

**Ernst Keffel,**  
Zaunenbergthal.

**Zu vermieten,**  
eine Stube mit Kammer und vom 1. Oktober an zu beziehen.

**E. Jugelt,**  
Poststraße Nr. 5.

## Eisenwaaren,

- als:
- Kessel
  - Ausgüsse
  - Dachfenster
  - Feuerthüren
  - Ofenroste
  - Essenköpfe
  - Pumpen
  - Kochgeschirr
  - Drahtnägel
  - Drahtgewebe
  - Rohrgewebe
  - Wringmaschinen
  - Petroleumkocher
  - Spirituskocher etc.

empfehle zu den billigsten Preisen und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung.

**Louis Häupel.**

## Einen Lehrling

sucht **Hermann Fuchs,**  
Schubmacher.

## Lorbeerbäume.

Ich empfehle eine grosse Anzahl schön geformter **Laurus nobilis**, sowohl in Pyramiden, wie in Kronenbäumen, die zur Dekoration von Villen, Eingängen, Grabstellen etc. eine Zierde derselben sind, Kronen und Pyramiden das Paar schon von 20 Mark an, zur gef. Abnahme.

Annaberg.

**Aug. Langer,**  
Kunst- u. Handelsgärtner.

## Hafftmann's Magenbitter,

Spezialität von

**Joh. Gottl. Hafftmann, Pirna,**

ist ein seit einem Jahrhundert eingeführter und durch seine aromatische Bittere allgemein beliebter Liqueur.

Lager in Originalflaschen bei Herrn

**Bruno Junghanns, Schönheide.**

Patent in allen Staaten angemeldet, in vielen Ländern schon erteilt.

### Kathreiner's

## Kneipp-Malzkafee

mit Aroma u. Geschmack des echten Bohnenkaffee's  
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,  
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malzkafee ist ein vorzügliches Getränk besonders f. Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1 Pfd.-Pack., 25 Pf. 1/2 Pfd.-Pack., 10 Pf. Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Drogenhandlungen.

**Kathreiner's Malzkafee-Fabriken**  
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

## Ein Mädchen

von 16—17 Jahren wird zur Verrichtung leichter häuslicher Arbeiten sofort gesucht von

**Paul Rich. Müller.**  
Geübte Ausbesserinnen sucht D. O.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

**Schwarzwurzel-Honig**  
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

## Conserven-Salz

zum Conserviren von Fleischwaaren empfiehlt

**H. Lohmann.**

## Defecte Luftspitzen

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre „Luftspitzen“ an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Eine ältere geübte

## Tambourinerin

sucht **H. Meissner.**

Neue feinste  
**Isländer Matjes-Seringe**  
empfiehlt **Richard Schürer.**

## Zur guten Quelle.

Heute Donnerstag: **Scat- und Schafskopf-Abend.**

## Stammtisch zum Kreuz

Nr. 191.

Heute Vereinsabend.

Gebrauchte, aber guterhaltene  
**Sontag's-Maschine**  
mit Bierstich-Apparat zu kaufen gesucht.

**Meumann & Abel,**  
Chemnitz.

**CACAO-VERO.**  
auslöset, leicht löslicher  
**Cacao.**  
in Pulver- u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden  
Zu haben in den meisten Colonial-, Droguen- u. Delikatessen-geschäften.

## Frauenschönheit

erblüht, Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten verschwinden, einen zarten weissen Teint bewirkt allein

**Bergmann's Lilienmilch-Seife.**  
Echt à St. 30 u. 50 Pf. bei **G. A. Nötzel.**

**Bezugsquellen-Nachweis Rich. Möckel, Leipzig.**  
Anfragezettel zu Originalpreisen bei **F. H. Müller, Buchhandlung Eibenstock.**

## Strebel'sche Tinten,

wegen ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich bekannt, empfiehlt in allen Farben

**E. Hannebohn.**

Eine neu gef. und gepr. **Kranken- und Wochenpflegerin** mit ausgezeichneten Zeugnissen empfiehlt sich für Eibenstock und Umgegend.

Werkmeisterwitwe **Duphorn,**  
Rottschaub. b. Mylau, Bgl.

**Ludw. Durst, Kempten, Bayern**

liefert franko, fein und frisch:  
**9 Pfund Süsrahmtafelbutter**

M. 10.— bis M. 10.50.  
**9 Pfund Molk-Tafelbutter M. 10.70.**

Der Gesamt-Ausgabe dieser Nr. liegt ein die rühmlichst bekanntes, mit der höchsten Auszeichnung prämiertes, Rosa-Präparat der Fabrik chem. pharm. Präparate **Dallmann & Co.** in Summersbach betreffender Prospekt bei, den wir uns. Lesern zur Durchsicht angelegentlich empfehlen.